

## LEXIKA

■ FAHLBUSCH ERWIN u. a. (Hg.), *Evangelisches Kirchenlexikon*. Internationale theologische Enzyklopädie Bd. 3, 9. Lieferung (Parusie-Ruth) (Sp. 1057-1738). Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen 1992. Brosch.

Die 1. Lieferung von Bd. 1 des Werkes erschien 1984. Seit August 1992 liegt der 3. Bd. abgeschlossen vor, der von „Parusie“ bis „Ruth“ reicht. Wiederum kann nur auf einige Stichworte eingegangen werden, wobei der Rezensent aufgrund seiner fachlichen Ausrichtung vor allem kirchengeschichtliche Themen seine Aufmerksamkeit schenken wird.

In dem knappen, aber verlässlichen Artikel von M. Muster über „das“ (besser „den“) Patronat, wäre ein Hinweis auf den Investiturstreit als jene Wende angebracht gewesen, die die Abkehr vom Eigenkirchenwesen und damit den eigentlichen Impuls für die Entstehung des Patronates bedeutete. Unter dem Stichwort „Pfarrer/Pfarramt“ werden von K. W. Dahn Funktionen und geschichtliche Entwicklungen sauber herausgearbeitet, auch wird auf konfessionelle Unterschiede eingegangen. Sehr informativ sind die Ausführungen über die Zeit nach dem 2. Weltkrieg (neue Ausrichtung des Amtes, Anteil der Frauen am Pfarramt etc.). Einen Artikel über die „Pfarre“ selbst habe ich vergeblich gesucht. Als hilfreich empfinde ich den gedrängten Überblick zum Thema „Philosophie und Theologie“ von F. Wagner, der der Beziehung der beiden Disziplinen unter geschichtlicher und gegenwärtiger Sicht nachgeht, aber auch Fragen theologischer Methodik anschneidet. Der Pietismus-Artikel von M. Brecht zeugt von vorsichtiger Kenntnis der Materie. Das Übergreifen des Pietismus auf den katholischen Raum vor allem des 19. Hs. wird aber leider nicht behandelt. Sehr eingehend erörtern J. M. Charpentier und G. F. Moede die Problematik des „Pluralismus“; sie zeigen auch die positiven (Offenheit) und negativen Aspekte (totale Relativierung von Wahrheitsansprüchen) des Pluralismus und seine Auswirkungen auf die Ökumene auf. Ein differenziertes Bild der polnischen Kirche bietet K. Karski, der die einzelnen Religionen und Konfessionen des Landes würdigt und vor allem auf die gegenwärtige Situation eingeht, z. B. auf den Triumphalismus der katholischen Kirche seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems und auf die sich daraus abzeichnenden negativen Folgen. P. Gerlitz, F. Stolz, E. Garhammer und L. Siegle-Wenschkewitz befassen sich mit den Themen „Priester/Priesteramt/Priestertum“. Von der Religionsgeschichte, dem Alten Testament und der Kirchengeschichte her wird den betreffenden Fragen nachgegangen; es wird auch darauf hingewiesen, daß die Ablehnung des besonderen Priestertums durch die Reformation nicht nur zu Konflikten geführt hat, sondern auch in der katholischen Kirche zu Ansätzen einer Sicht, „daß alle Kirchen ihren Ausgangspunkt bei der Berufung des ganzen Volkes Gottes nehmen müssen“. Vorerst aber „bleibt die reformatorische Lehre vom allgemeinen Priestertum ein Unterscheidungsmerkmal in der Ökumene“. Im Artikel „Protestantismus“ beschreibt K. Raiser den

Wandel des Begriffes, das soziale Phänomen des Protestantismus sowie die dogmatischen (lehramtliche Pluralität als Grundverfassung) und ökumenischen Aspekte. Seine Ausführungen gipfeln in der Feststellung: „Keine der großen Gestalten der universalen Christenheit hat einen exklusiven Anspruch darauf, evangelisch, katholisch oder orthodox genannt zu werden.“ H. Junghans gelingt ein trefflicher Überblick über das Phänomen „Reformation“, der auch recht gründlich auf die Reformbestrebungen vor der Reformation eingeht sowie die verschiedenen Formen der protestantischen Reformation sauber differenziert und darstellt. Der Artikel von F. Schulz über das „Reformationsfest“ spricht noch vom Thesenanschlag. Da dieser nicht feststeht (E. Iserloh), wäre eine vorsichtigere Formulierung angebracht gewesen. H. Junghans hat z. B. in seinem Artikel diesen Terminus elegant vermieden. Th. Kaufmann gelingt es, die „Reformatoren“ zu typisieren, ohne die Einteilung in Gruppen zu sehr zu pressen. Sehr übersichtlich stellt H. Schneider die „Reformkonzilien“ vor allem des 15. Jahrhunderts dar. Er beschließt seine Ausführungen mit der zutreffenden Feststellung: „Das Scheitern der Reformkonzilien und der Kirchenreform im 15. Jh. bildet die Folie sowohl für die Reformation als auch für die Katholische Reform der 16. Jhs.“ Bei der Behandlung der „Religionsfreiheit“ geht H. Weber auch auf die Schwierigkeiten ein, die letztlich alle christlichen Konfessionen mit der Religionsfreiheit gehabt haben. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat aber 1975 in Nairobi bekraftigt, daß dieses menschliche Recht nicht „von anderen grundlegenden Freiheitsrechten“ zu trennen ist. Zu knapp ausgefallen ist der Artikel von A. Stein über die „Residenzpflicht“. Hier hätten nicht nur die gegenwärtigen Rechtsnormen, sondern auch die leidvolle Geschichte und deren Folgen behandelt werden müssen. Dagegen hat E. Fahlbusch der „römisch-katholischen Kirche“ einen entsprechend ausführlichen Artikel gewidmet. Seine Ausführungen zeichnen sich durch wohltuende Objektivität aus. Auch die gegenwärtige Situation findet hinreichende Berücksichtigung. Die Schwierigkeiten, die die röm.-kath. Kirche mit der Ökumene hat, wurden vielleicht etwas zu pointiert formuliert; die Differenzierungen zwischen der offiziellen Sicht und der Sicht des Kirchenvolkes beziehungsweise der Theologen wurden dagegen kaum angedeutet. Damit seien die Hinweise abgeschlossen. Ein anderer Rezensent hätte wohl andere Beispiele erwähnt. Ich hoffe, daß auch meine Auswahl vor allem zwei Charakteristika des Lexikons illustriert hat, nämlich seine Aktualität und seine Ökumenizität. Ich wünsche dem Werk einen baldigen Abschluß. Man wird es für Lehre und Forschung immer wieder mit Gewinn zu Rate ziehen können.

Linz

Rudolf Zinnhöbler

■ WALDENFELS HANS (Hg.), *Lexikon der Religionen*. Phänomene – Geschichten – Ideen. (Herder Spektrum 4090). Herder, Freiburg 1992. (737). Brosch. DM 29,80.

Das Lexikon der Religionen versteht sich als Weiterführung des Religionswissenschaftlichen